

Verein der Krippenfreunde Osnabrück-Emsland e.V

Volkstümliche Heimatkrippe aus dem Osnabrücker Land



Kaum ein anderes biblisches Geschehen ist mehr in der Volksseele verankert als das wunderbare Geheimnis der heiligen Nacht. Immer wieder hat die Geburt Christi die Phantasie beflügelt und zu schöpferischer Gestaltung in der Krippenkunst angeregt. Am Anfang der Weihnachtskrippe stehen die mittelalterlichen Mysterienspiele. Diese geistlichen Schauspiele dürften den Wunsch geweckt haben, die hauptsächlichsten Szenen mit Figuren festzuhalten. Damit fand die Volkskunst ein weites Feld, sich zu betätigen.



Liebevoll und auf tausenderlei Art gestaltete sie das weihnachtliche Geschehen, wobei zwei Arten der Darstellung zu beobachten sind: die historische Krippe, die sich an die Gegebenheiten des Heiligen Landes hält, und die Heimatkrippe. Letztere trägt vor allem die Züge der heimatlichen Erde und dokumentiert — losgelöst von Zeit und Ort — die Zeitlosigkeit des Weihnachtsgeheimnisses.

Die hier vorgestellte Weihnachtskrippe ist demnach eine Heimatkrippe, deren Krippenfiguren von der bekannten Bildhauerin und Krippenkünstlerin Elisabeth Murhard aus Schriesheim etwa um 1970 geschaffen wurden. Erworben wurden die Figuren um 1972 im Heimathaus Münsterland in Telgte.

Als Material verwendete die Künstlerin eine Porzellanmasse. Die Figuren, die sich durch starke Ausdruckskraft auszeichnen, sind in den Gliedern beweglich, so dass man sie in verschiedenen Positionen und Zusammenhängen aufstellen kann.

Eine Schweizerin, Katharina Eggimann aus Burgdorf, schneiderte die Kleidung für die Heilige Familie, die Hirten und die Heiligen Drei Könige.

Authentisch nach dem Trachtenbuch von Franz Jostes fertigte Gertrud Laumann aus Telgte mit viel Einfühlungsvermögen und Poesie die Kleider für den Kiepenkerl und die drei Bäuerinnen.

Auch das ist eine künstlerische Leistung, deren kulturelle Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. So ist eine niedersächsisch-westfälische Krippe entstanden, die durch ihre krippengeschichtliche Bedeutung und Zuordnung zur religiösen Volkskunst im Osnabrücker Land als bei-spielhaft bezeichnet werden kann.

In dieser Krippe begeben sich neben den Hirten und den Heiligen Drei Königen auch Menschen in ihren heimatlichen Trachten zur Krippe, dazu auch ein Bischof mit der „cappa magna“, ein Hinweis auf die Zeit vor dem 2. Vatikanischen Konzil.

Der Bischof und die Menschen der heimatlichen Umgebung sind natürlich ein Anachronismus, der indessen – losgelöst von Ort und Zeit- die Zeitlosigkeit des Weihnachtsgeschehens deutlich macht.

Das Krippenhaus wurde von Wilfried Kötter aus Burgdorf/ Schweiz anhand eines Fotos einem geschichtlich bedeutenden Fachwerkbau in Nagne nachgebildet, der leider in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts der Autobahn weichen musste.

Eine Erweiterung durch eine typische, dem Bauernhof angegliederte Remise, erhielt die Krippe durch Günther Borgelt aus Osnabrück, der auch den bis jetzt fehlenden Engel schnitzte.



Mit dieser volkstümlichen Weihnachtskrippe wird das Geschehen der Heiligen den Betrachtern auf eine besondere Art und Weise nahe gebracht und es bleibt zu hoffen, dass damit auch das Zusammenleben der Menschen entsprechend dem Text aus dem Evangelium, „.. und auf Erden Frieden den Menschen seiner Huld“ (LUK 2,14) verwirklicht werden kann.

